anxb
NE
2054.5
.O85
A4
1898

Das radirte Werk

des

Adriaen van Ostade

Verlag von Fischer und Franke
Berlin W.

Ulrich Middeldorf

O S T A D E

Amand-Durand Eaux-fortes de van O. P nd. (C1870), 36x51, cloth, portfolio, 2 ff, 51 fine facsimiles mounted on boards. £75.00

Bock, E. Die Radierungen des Meisters in original-getruen Nachbildungen. B 1922, 30x38, full vellum, 5 ff, 50 fine fac. plates. 1/160 ex of the de Luxe edition. £60.00

Brenmer, H.P. Het complete Etswerk van Adriaan v. O. in facsimile Lichtdruck. Utrecht (c1910), half cloth, portfolio, 7p text, 50 mounted coll facs. £21.00

Davidsohn, P. Adriaen v. O. Verzeichnis seiner Original-Radierungen. Lpz 1922, 22x27, cloth, 32p, Rare. £15.00

Facheux, L.E. Catalogue raisonne de toutes les estampæs qui forment l'oeuvre grave. P 1862, 15x23, half cloth, xvii, 94p. £25.00

Kok, J. Adriaen van O. als Etser. Bussun 1948, 18x26, cloth, 34p, 54 pl. £6.30

Springer, J. Das radirte Werk des Adriaen van O. Bln nd, 27x19, br, viiip, 45 pl. £12.50

Wessely, J.E. Adriaen v. O. Verzeichnis seiner Original-Radirungen und der graphischen Nachbildungen nach seiner Werken. Hbg 1888, 15x23, br, port, xvi, 71p, Krit. Verz. v. Werken Herrv. Kupferstecher 5. £12.50

DAS RADIRTE WERK

DES

ADRIÆN VAN OSTADE

IN NACHBILDUNGEN

MIT BIOGRAPHISCH-KRITISCHER EINLEITUNG

HERAUSGEGEBEN VON

PROFESSOR DR. JARO SPRINGER

FISCHER & FRANKE
BUCH- UND KUNSTVERLAG
BERLIN W.

INHALT.

1 Der lachende Bauer . . . . . } Tafel I.
2 Die lachende Bäuerin . . . . . }
3 Der Bauer mit der spitzen Mütze . . } „ II.
4 Lachender Bauer . . . . . }
5 Der Raucher . . . . . } „ III.
6 Der lachende Raucher . . . . . }
7 Der Bäcker in der Hausthür . . . . „ IV.
8 Der Leiermann . . . . . „ V.
9 Der Mann in der Hausthür . . . . . „ VI.
10 Der Raucher im Fenster . . . . . „ VII.
11 Das Liebespaar in der Hausthür . . . „ VIII.
12 Die Unterhaltung auf der Strasse . . . „ IX.
13 Die drei Raucher . . . . . „ X.
14 Bäuerin mit zwei Kindern unter der Hausthür . . . . . „ XI.
15 Der leere Krug . . . . . „ XII.
16 Die begehrte Puppe . . . . . „ XIII.
17 Der Schulmeister . . . . . „ XIV.
18 Der Messerstich . . . . . „ XV.
19 Die Sänger am Fenster . . . . . „ XVI.
20 Der Bauer mit gekrümmtem Rücken . . }
21 Der Bauer mit der Schürze . . . . . } „ XVII.
22 Der Bettler im Mantel . . . . . }
23 Die Scheune . . . . . „ XVIII.
24 Das alte Pärchen auf dem Wege . . . }
25 Der Raucher und der Trinker . . . . } „ XIX.
26 Die Garnwicklerin . . . . . Tafel XX.
27 Angler auf der Knüppelbrücke . . . „ XXI.
28 Der Schuhflicker . . . . . „ XXII.
29 Die drei grotesken Figuren . . . . „ XXIII.
30 Der Brillenhändler . . . . . „ XXIV.
31 Musikalische Unterhaltung . . . . . „ XXV.
32 Die Spinnerin vor der Hausthür . . . „ XXVI.
33 Der Maler im Atelier . . . . . „ XXVII.
34 Der Familienvater . . . . . „ XXVIII.
35 Das Tischgebet . . . . . „ XXIX.
36 Der Scheerenschleifer . . . . . „ XXX.
37 Das Gespräch auf der Strasse . . . „ XXXI.
38 Die wandernden Musikanten . . . . „ XXXII.
39 Die Tricktrackspieler . . . . . „ XXXIII.
40 Die Klatschbasen . . . . . „ XXXIV.
41 Das Schweineschlachten . . . . . „ XXXV.
42 Die bezahlte Zeche . . . . . „ XXXVI.
43 Der Charlatan . . . . . „ XXXVII.
44 Der bucklige Geiger . . . . . „ XXXVIII.
45 Der Geiger und der kleine Leiermann . „ XXIX.
46 Die Familie im Zimmer . . . . . „ XL.
47 Das Fest unter der Laube . . . . „ XLI.
48 Dorfkirmess unter dem grossen Baume. „ XLII.
49 Der Tanz im Wirtshaus . . . . . „ XLIII.
50 Das Zechgelage . . . . . „ XLIV.

ADRIAEN VAN OSTADE.

Die holländischen Maler des 17. Jahrhunderts haben einen jungen Ruhm. Den Empfindsamen des vorigen und den Pathetischen aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts bedeuteten sie wenig. Auch die, die mit hellklingendem Namen ins 18. Jahrhundert eintraten, wurden vergessen, selbst ihr Grösster, Rembrandt, trat in der Schätzung zurück und Frans Hals schien ganz aus der Erinnerung getilgt. Es bedurfte beinahe erst in unsern Tagen der begründeten wissenschaftlichen Apologie und der nebenhergehenden gänzlichen Umwerthung unseres Kunstgeschmacks, um den fast schon verklungenen Ruhm Rembrandts und seiner Genossen zu erneuern, und jetzt erwuchs den Vergessenen die höchste Ehrung.

Adriaen van Ostade gehörte nie zu den ganz Vergessenen. Seine Liebenswürdigkeit machte ihn auch den gepuderten Rococomenschen genehm und ein glücklicher Humor beseitigte die Bedenken der gerechten Biedermeier, die sich in Kunstsachen immer als Romfahrer fühlten. So überdauert Ostade ohne merklichen Schaden auch die Zeiten rafaelesker Begeisterung und Winkelmannscher Kunsttrübung. Für uns gründet sich heute die Bedeutung Ostades auf seine Gemälde. Die nicht unterbrochene Dauer seines Ruhmes verdankt er weniger seinen Bildern, als der Nebenarbeit seines Lebens: den Aquarellen und den Radierungen.

Lange Zeit glaubte man an die deutsche Herkunft Ostades, in Lübeck sollte er geboren sein. Wir hätten uns des Landsmannes wohl freuen können. Aber wie er mit seiner Kunst immer nach Holland gehörte, so müssen wir ihn jetzt auch seinem Ursprunge nach den Holländern zuweisen: Adriaen van Ostade wurde in Haarlem 1610 geboren und in der Vaterstadt starb er 1685.

Ostades Vater war Bäcker gewesen und wurde dann Leineweber, er wird in Urkunden nur Jan Hendricx genannt. Den Namen Ostade scheinen erst seine beiden Söhne Adriaen und Izaak (auch der jüngere Izaak wurde Maler) geführt zu haben. Er wurde von einem kleinen Weiler des Namens genommen, der in der Nähe von Eyndhoven liegt, der Heimath des Vaters Jan Hendricx. Adriaen, der wie sein Bruder Izaak am väterlichen Gewerbe keinen Gefallen finden mochte, wurde Maler und kam zu Frans Hals in die Lehre. Das mochte zwischen 1620 und 1630 gewesen sein, also in den Jahren, in denen Hals die früheren seiner grossen Gruppenbildnisse, die sogenannten Regentenstücke, malte. Lernender Ateliergenosse war der derbe Bauernmaler Adriaen Brouwer. Lustige Schnurren werden vom Lehrer und diesem seinem Schüler erzählt, „Frans Hals war gewöhnlich jeden Abend betrunken" berichtet Houbraken in der Grossen Schauburg der Niederländischen Maler 1718, der Hauptquelle der holländischen Kunst. Wie weit sich Ostade an dem wüsten Treiben in der Hals'schen Umgebung betheiligt hat wird nicht berichtet. Bei Frans Hals dem Hellmaler, der für die holländische Kunst das beinahe doch gleichwerthige Gegenstück zu

Rembrandt bedeutet, der das Bildniss scharf geprägter Persönlichkeit zum Sittenbild erweiterte und zum Sittenbild das volksthümliche Genrestück vertiefte, war gut zu lernen. Ostades Leben blieb von den betrüblichen Kümmernissen, die Hals heimsuchten, befreit, er kam vielmehr zu Wohlstand und stand in bestem bürgerlichen Ansehen. Adriaen Ostade blieb nach der Lehrzeit und dann bis zu seinem Tode in der Vaterstadt Haarlem. Er heirathet 1638, seine erste Frau stirbt schon 1642, er heirathet zu einem nicht bekannten Zeitpunkt zum zweiten Mal und die zweite Frau stirbt 1666. Adriaen war Mitglied der Bürgerwehr und in der Haarlemer Malergilde bekleidete er ein Ehrenamt. Am 2. Mai 1685 wurde er in der Kirche St. Bavo beigesetzt. In ruhigem Strom verfloss anscheinend das Leben Ostades, mit fleissiger Arbeit ausgefüllt. Wie er es selbst in seiner Radierung „der Maler im Atelier" (Nr. 33 auf Tafel XXVII) dargestellt hat, haben wir uns den Meister wohl beim Schaffen in der behaglichen heimlichen Werkstatt zu denken. Das Blatt lehrt noch eins. Das Fenster ist durch einen Laden halbgeschlossen. So fällt eine schmale Lichtgarbe ins Zimmer, die die in eine Bahn gerückten Gegenstände blendend einhüllt, in den nicht getroffenen Ecken des Raumes aber ein Helldunkel erzeugte. Früh schon findet sich auch in Ostades Bildern die Freude am Helldunkel. Das ist ein Beleuchtungseffekt der in Haarlemer Ateliers nicht gebräuchlich war und der sicher bei Frans Hals nicht gelehrt wurde. So sehr Frans Hals auch den Ostade künstlerisch geleitet und befruchtet hat, aus seinen Bildern spricht stärker ein Anschluss an Rembrandt. Ungefähr ums Jahr 1640 mochte der Einfluss Rembrandts bei Ostade einsetzen.

Ostade ist Bauernmaler. Die stoffliche Vielseitigkeit Rembrandts und anderer fehlt ihm. In den Bauernscenen geht er vom derben Humor des Hals und Brouwer zu feinerer Charakterisirung über. Von der Zote und von der Uebertreibung, von der Brouwer nicht frei bleibt, hält sich Ostade immer fern, er ist aber auch nie Satyriker wie Brouwer. Wie auf der erwähnten Radierung der Maler schmunzelnd der eigenen Arbeit folgt, so füllt Ostade seine Bilder mit gemüthlichem Humor. Er erzählt behaglich, die bewegte Aktion Brouwers findet man bei ihm nicht. Am liebsten zeigt er seine Bauern bei friedsamer Arbeit und bei bedächtigem Genuss.

Ostades Kunst zeigt sich vielleicht noch frischer als in den Bildern in seinen Aquarellen, die in der sorgfältigen Ausführung von bildartiger Wirkung sind. Man hat sie treffend Albumblätter genannt. Ihrer besonderen Beliebtheit wurde schon eingangs gedacht.

Die Radierung war in Haarlem nie recht heimisch. Vielleicht kommt Ostade die Anregung zu dieser Bethätigung auch von Rembrandt. Ostade übt die Radierung freilich nur in gelegentlicher Nebenarbeit aus. In Rembrandts Leben ist Radieren ein wesentlicher Theil der Thätigkeit, von der Jugend bis ins Alter begleitet und ergänzt die Radierung sein Schaffen. Allein schon in seinen Radierungen lässt sich das künstlerische Wachsen des ganzen Rembrandt zeigen. An dreihundert eigenhändige Radierungen hat Rembrandt hinterlassen, Ostade nur ein halbes Hundert. Ostades Radiertechnik und damit auch die Wirkung ist einfacher als bei Rembrandt. Ostade radiert schlicht, ohne sich technische und künstlerische Probleme zu stellen. Die Aetzung, die dem Meister bei der verhältnissmässig seltenen Ausübung nicht immer glücken mochte, wird durch vielfache Arbeit mit der kalten Nadel übergangen und die Darstellungen somit zur Vollendung gebracht. Von der Platte wurden während

verschiedener Stadien der fortschreitenden Arbeit Abdrücke gemacht. An solchen sogenannten Zuständen oder Etats ist das radierte Werk Ostades besonders reich. Nicht alle aber sind ihm zuzuschreiben. Ostades radierte Kupferplatten kamen nach dem Tode des Künstlers in andere Hände. Um noch Abdrücke davon machen zu können und um ihnen den täuschenden Schein frischer Drucke zu geben wurden die Platten aufgearbeitet und retouchiert. In diesen späten Zuständen sind die Radierungen Ostades in der Wirkung beeinträchtigt und die Absicht des Künstlers erscheint verkümmert. Nur nach den frühen und originalen Zuständen sollte Ostade beurtheilt werden. Solche sind auch den vorliegenden Reproduktionen zu Grunde gelegt worden.

Ostade hat nur 10 seiner Radierungen mit einer Jahreszahl versehen. Nach diesen wenigen die ganzen 50 Blatt chronologisch zu ordnen, wird nicht recht glücken. Die 10 datierten Blätter sind die folgenden:

1) Nr. 8 Der Leiermann 1647
2) Nr. 46 Die Familie im Zimmer 1647
3) Nr. 23 Die Scheune 1647
4) Nr. 43 Der Charlatan 1648
5) Nr. 34 Der Familienvater 1648
6) Nr. 32 Die Spinnerin an der Hausthür 1652
7) Nr. 18 Der Messerstich 1653
8) Nr. 35 Das Tischgebet 1653
9) Nr. 28 Der Schuhflicker 1671
10) Nr. 16 Die begehrte Puppe 1678 oder 79 (die letzte Zahl ist undeutlich).

In dieser Liste ist einmal die grosse Lücke zwischen 1653 und 1671 auffällig. Dass in diesen 18 Jahren Ostade nicht radiert habe, darf man nicht annehmen, ebensowenig auch, dass er nicht vor 1647 schon radiert habe. Aber verhältnismässig spät mag er zur Radierung gekommen sein. Einzelne Köpfe, wie der lachende Bauer und die lachende Bäuerin Nr. 1 und 2, die Strassenfiguren, wie der Mann mit der Schürze Nr. 21, mögen als Radierversuche vorangegangen sein. Bei ihren harmlosen Vergnügungen zeigt uns Ostade die Bauern, trinkend, rauchend, spielend, singend. Der leere Krug Nr. 15, die drei Raucher Nr. 13, die musikalische Unterhaltung Nr. 31, die Tricktrackspieler Nr. 39, die bezahlte Zeche Nr. 42 sind Proben derartiger Scenen aus verschiedenen Perioden seines Lebens. Die beiden zuletzt genannten kleinfigurigen Darstellungen sind besonders reizvoll durch die behagliche Stimmung und die glückliche Beleuchtung. Ostade sucht den Bauer aber nicht nur im Wirtshaus auf, er begleitet ihn nach Hause, zeigt ihn, das Tischgebet sprechend Nr. 35, dann im launig erfundenen Blatt das jüngste Kind mit Brei fütternd und in der grösseren Radierung Nr. 46, die von besonderer malerischer Wirkung ist, wie er im unordentlichen und mit Geräth gefüllten Zimmer hantiert. Die im „Messerstich" Nr. 18 gezeigte Gewaltthätigkeit bleibt im Werke Ostades vereinzelt. Das lag ihm nicht. In den grossen Querblättern, der Tanz im Wirtshaus Nr. 49 und das Zechgelage Nr. 50 tritt seine meisterliche Art der Gruppencomposition deutlich hervor. Auch die beiden ähnlichen Formates, die im Freien spielende Scenen darstellen, das Fest unter der Laube Nr. 47 und die Dorfkirmess unter dem grossen Baume zeigen die besondere Eigenschaft Ostades.

Unter freien Himmel führt Ostade seine radierten Gestalten mindestens ebenso häufig wie ins Zimmer. Strassenfiguren, die er selbst gesehen, Gassenscenen, an denen er selbst wohl teilgenommen hatte, gaben ihm Vorbilder: die Unterhaltung auf der Strasse Nr. 12, das Gespräch auf der Strasse Nr. 37, die Klatschbasen Nr. 40, die drei grotesken Figuren Nr. 28, der Scheerenschleifer Nr. 36, der Brillenhändler Nr. 30. Besonders froh aber wird man der Vorgänge, die Ostade vor das Wirtshaus verlegt, oder in den Hof, in die Laube, vor die Hausthür. Hier zeigt sich seine frohe Laune, sein behagliches Erzählertalent, sein gemütlicher Humor von der besten Seite. Die grössern Blätter, der Geiger und der kleine Leiermann Nr. 45, und der bucklige Geiger Nr. 44, dessen Spiel die ganze Familie lauscht, sind in dieser Gruppe hervorzuheben. Ich nenne noch die Garnwicklerin Nr. 26, die wandernden Musikanten Nr. 38, das wundervolle Breitblatt die Spinnerin vor der Hausthür Nr. 32. Auch die beiden Radirungen mit den spätesten Daten, der Schuhflicker Nr. 28 und die begehrte Puppe Nr. 16 gehören hierher. Der landschaftliche Grund auf diesen ins Freie verlegten Scenen tritt überall ganz zurück, nur ein Blatt im radierten Werk Ostades hat einen ganz landschaftlichen Charakter, das ist der Angler auf der Brücke Nr. 27. Eine weitere Gruppe könnte man unter dem Titel: „Am Fenster" zusammenfassen. Dahin gehört das geschätzte Blatt Nr. 7, der Bäcker, der ins Horn stösst, um zum Kauf seiner frischen Waare zu rufen. Man mag sich erinnern, dass Ostades Vater in der Jugend Bäcker gewesen war. Ferner die Bäuerin mit zwei Kindern unter der Hausthür Nr. 14, der Mann in der Hausthür Nr. 11. Im einfachen Lichte des Tages giebt Ostade alle diese Scenen. Auch die Innenräume sind klar belichtet, einer Helldunkelneigung geht er in den Radirungen selten nach. Selten auch behandelt er complicirtere Beleuchtung wie beim Maler im Atelier Nr. 33, in der Scheune Nr. 23. In diesem figurenlosen Blatt ist er in der Wiedergabe des Lichtes im staubigen Raum sehr glücklich. Nur zwei Nachtstücke kommen unter den Radierungen vor. Die Sänger am Fenster Nr. 19 und das Schweineschlachten Nr. 41. Man wird nach diesen Proben die Tageslichtblätter vorziehen.

Das radierte Werk Ostades ist nicht umfangreich. Es ergänzt aber gut die Kenntniss von seiner liebenswürdigen Kunst, die uns seine Bilder und Zeichnungen verschafft haben. Dem Beschauer wird beim Betrachten der Blätter selbst froh und behaglich werden und etwas von ihrem gemüthlichen Humor wird dabei auch in seine Seele fliegen. Erschütternde Offenbarungen wie Rembrandt giebt Ostade nicht. Aber er erfreut. Mit Rembrandt verglichen ist Ostade sicher der kleinere. Aber unter den holländischen Radierern steht Adriaen van Ostade nach Rembrandt gleich an zweiter Stelle.

Jaro Springer.

1 Der lachende Bauer.
2 Die lachende Bäuerin.

Der Bauer mit der spitzen Mütze.

Lachender Bauer.

Der Raucher.

Der lachende Raucher.

Der Bäcker in der Hausthür.

Der Leiermann.

Der Mann in der Hausthür.

Der Raucher im Fenster.

Das Liebespaar in der Hausthür.

Die Unterhaltung auf der Strasse.

Die drei Raucher.

Bäuerin mit zwei Kindern unter der Hausthür.

Der leere Krug.

Die begehrte Puppe.

Der Schulmeister.

Der Messerstich.

A. v. Ostade fecit et excud.

XV Die Sänger am Fenster.

Der Bauer mit gekrümmtem Rücken.

Der Bauer mit der Schürze.

Der Bettler im Mantel.

Die Scheune.

Das alte Pärchen auf dem Wege.

Der Raucher und der Trinker.

Die Garnwicklerin.

Die Angler auf der Knüppelbrücke.

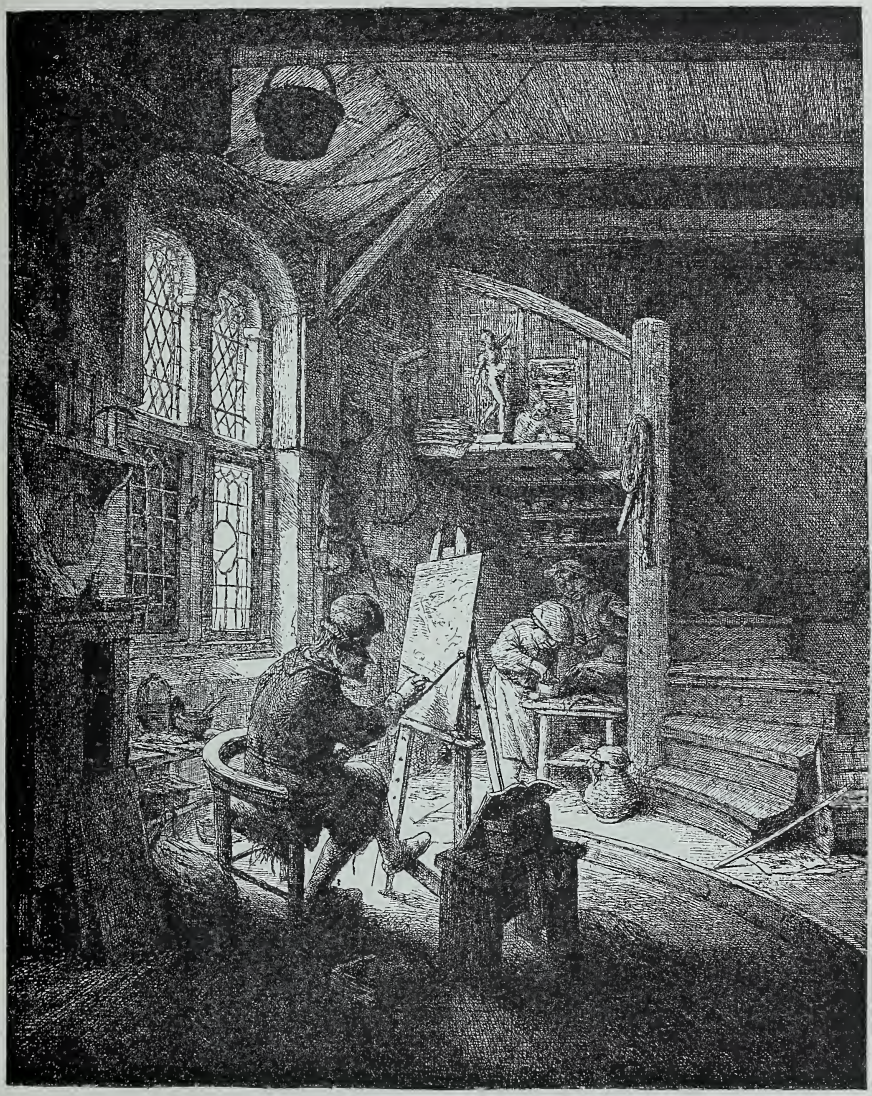
Der Schuhflicker.

Die drei grotesken Figuren.

Der Brillenhändler.

Musikalische Unterhaltung.

Die Spinnerin vor der Hausthür.



Der Maler im Atelier.

Der Familienvater.

Das Tischgebet.

Der Scheerenschleifer.

Das Gespräch auf der Strasse.

Die wandernden Musikanten.

Die Tricktrackspieler.

Die Klatschbasen.

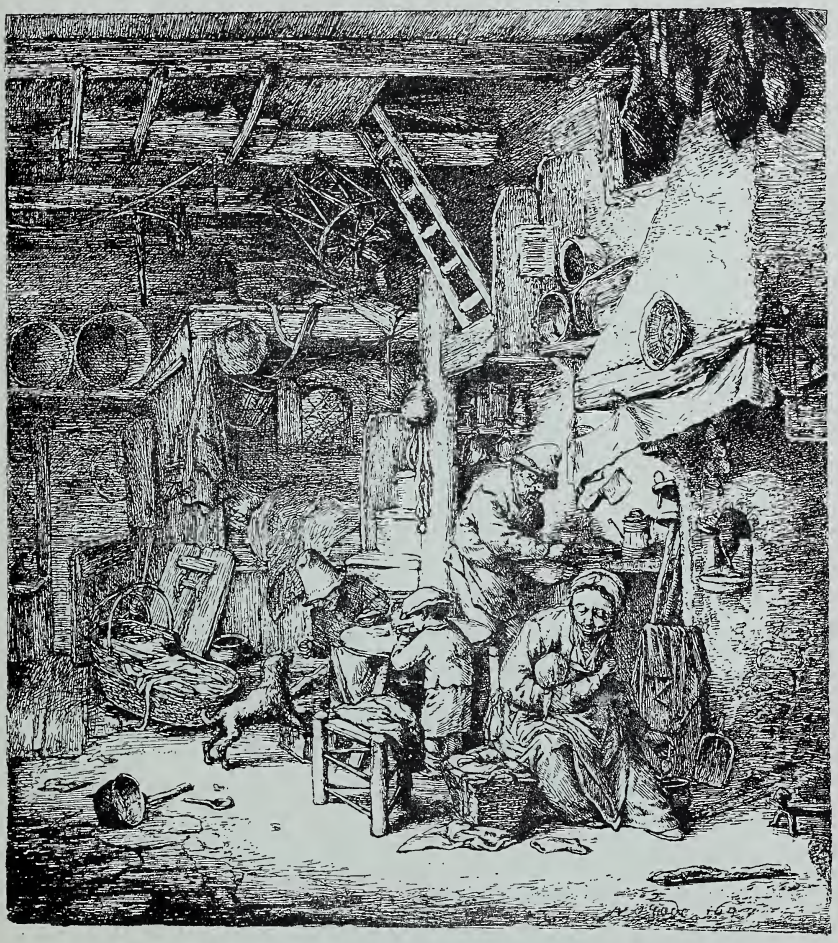
Das Schweineschlachten.

Die bezahlte Zeche.

Der Charlatan.

Der bucklige Geiger.

Der Geiger und der kleine Leiermann.



Die Familie im Zimmer.

Das Fest unter der Laube.

Dorfkirmes unter dem grossen Baume.

Der Tanz im Wirtshaus. (Verkleinert.)

Das Zechgelage.

GETTY RESEARCH INSTITUTE
3 3125 01410 1592